

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich,
 7. und 8. Ausland:
 Unter Kreuzband 12 M. vierteljährlich,
 Bezugspreis:
 Abholer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
 Durch Träger und Agenturen:
 Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.
 frei ins Haus.
 Durch die Post: Monatl. 1 M.,
 vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
 Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 S.,
 Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
 Die Restonietheile 1.50 M.
 Anzeigenannahme:
 für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
 Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
 Druckerei:
 Inzerate und Abonnement: Nr. 199,
 Redaktion: Nr. 189; Verlag: Nr. 810.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

434 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 26. August 1914.

68. Jahrgang.

Ein deutscher Generalgouverneur über Belgien.

Generalfeldmarschall v. d. Goltz ist zum Generalgouverneur von Belgien ernannt. — Belgien muß eine Kriegsschätzung zahlen. — Ein großer Sieg der Oesterreicher über die Russen.

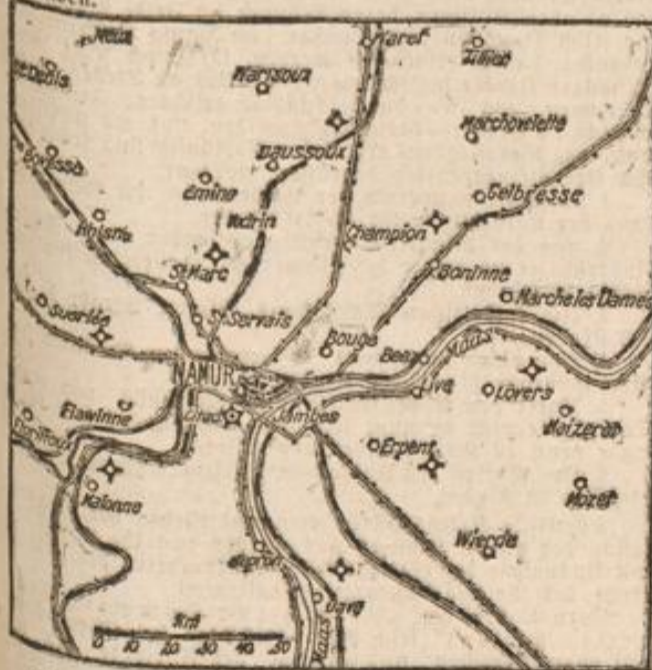
Ein Augenzeuge der Einnahme von Namur.

Berlin, 26. Aug. (Tel.)

Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ schreibt seinem Blatte folgendes Stimmungsbild aus dem Großen Hauptquartier, das auch von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wiedergegeben wurde:

Großes Hauptquartier, 25. Aug.

Ich hatte gestern das Glück, dem Einzug unserer siegreichen Truppen in Namur beizuwohnen. Die Haltung der Unseren war unvergleichlich. Ein fremder Militärattaché sagte mit Tränen der Rührung in den Augen zu mir: Man muß Sie darum beneiden, Deutscher zu sein. Unsere Offiziere, stets weit voran, gaben Beispiele großer Tapferkeit und Selbstverleugnung. Das Vertrauen der Mannschaften zu ihnen ist selbstenst. Der Feind lief entsetzt in rasender Flucht vor unseren Truppen davon. Als wir in Namur einrückten, bombardierten unsere schweren Belagerungsgeschütze, um die letzten Forts, die sich noch sehr tapfer halten, zum Schweigen zu bringen. Niemand, der es nicht selbst gesehen hat, kann sich die Wirkung der zentnerschweren Granaten vorstellen. Ich sah Forts, die nur noch einen tiefen Krater bildeten. Mehrere Meter starke Zementgebäude waren in Fetzen zerissen oder stürzten sich wie Felsblöcke übereinander. Wasserhaft ist bei uns die Marschordnung und die Haltung überhaupt. Am Abend der Schlacht sah ich Truppenkolonnen, die unter großen Strapazen im Feuer gestanden und gewaltige Verluste erlitten hatten, aber Marschordnungen hielten und fingen, als ob sie sich im Herbstmanöver befänden.



Wo die Gelegenheit günstig erscheint, läßt sich die belgische Bevölkerung immer noch zu hinterlistigen Ueberräufen auf einzelne Soldaten oder Patrouillen hinziehen. Da, wo dies geschehen, lernte ich die Greuel des Krieges in ihrer furchtbarsten Gestalt kennen. Aber gleich daneben, wo sich die Bewohner neutral verhalten hatten, waren die Häuser unberührt und Männer und Frauen sahen unbehelligt und oft gemeinsam mit unseren Soldaten vor der Tür. Verwunderung erweckt es, mit welcher Selbstverständlichkeit die große Heeresmaschine, man möchte meinen selbsttätig arbeitet. Zwei Stunden nach dem Einmarsch in Namur besann die Feldpost ihre Einrichtung, rückten die Kolonnen hier an Ort und Stelle, um die Brücken zu beginnen. Hier an Ort und Stelle kann man am besten erkennen, von welcher großen Bedeutung die rasche Einnahme Vüttichs den Einmarsch nach Frankreich möglich macht. Außer auf die kroatische Führung und moralische Erschütterung des Gegners wirkt der Erfolg auf die Angriffslust und die heldische Hingabe und Manneszucht unserer tapferen Soldaten. Nach dem zu urteilen, was ich gestern erlebt habe, kann man nicht, daß ein Volk der Erde es uns hierin gleich-

Belgien unter deutscher Verwaltung.

Generalfeldmarschall von der Goltz ist Generalgouverneur.

Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist vom Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist, wie schon mitgeteilt, dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt (Nachen) übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Prädikat Excellenz beigelegt worden ist. Dem Verwaltungschef wurden beigegeben Oberregierungsrat v. Bussow (Kassel), Landrat Dr. Kaufmann (Cuxhaven), Justizrat Trimborn, Mitglied des Reichstags (Köln), der bisherige Konsul in Brüssel Legationsrat Kempff sowie der Bürgermeister v. Voebell (Oranienburg). Die Berufung weiterer Beamter, insbesondere von Technikern der Berg- und Bauverwaltung, ist in Aussicht genommen. Generalgouverneur Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz hat sich zur Übernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

Auferlegung einer Kriegsschätzung in Belgien.

Berlin, 26. Aug. (Tel.)

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die Deutschen haben der Stadt Vüttich eine Kriegsschätzung von 10 Millionen Mark und der Provinz eine solche von 50 Millionen Mark auferlegt. Um ein Pfand in Händen zu haben, haben sie das Eigentum der Banken und der Finanzgesellschaften mit Beschlagnahme belegt. Der Geldumlauf stockt deswegen, und die Banken haben beschloffen, Geldbons in Umlauf zu setzen.

Die Fahnen auf dem Brüsseler Rathaus.

Rotterdam, 26. Aug. (Tel.)

Als die deutschen Truppen in Brüssel einzogen, wehten vom Rathaus die belgische, die französische und die englische Fahne. Die Deutschen änderten sie folgendermaßen ab: In die Mitte setzten sie die Fahne der Stadt Brüssel, rechts und links die deutsche und die belgische Flagge.

Aus Antwerpen.

Rotterdam, 25. Aug. (Tel.)

Der Militärgouverneur von Antwerpen hat beschloffen, daß Jeder, der zwischen dem 9. und 22. August Briefe deutscher Untertanen erhalten habe, diese Briefe auszuliefern hat, falls er nicht als Spion behandelt sein will.

Der Meuchelkrieg beendet.

Berlin, 26. Aug. (Tel.)

Der Kriegsberichterstatter der „N. N.“ gibt seinem Blatte eine Schilderung über die Ursachen des Frankfurterkrieges, den er für die Schöpfung einer wohlbedachten behördlichen Organisation hält. Es unterliege keinem Zweifel, daß mit der Verteilung von Waffen und Munition an die Zivilbevölkerung systematisch vorgegangen worden sei. Durch das unerwartete Vorgehen der Deutschen könne der Frankfurterkrieg als beendet betrachtet werden, wozu besonders auch die der Provinz Vüttich auferlegte hohe Kriegskontribution mit beigetragen habe.

Der Heldentod eines deutschen Prinzen.

Hannover, 26. Aug. (Tel.)

Ueber den Heldentod des Prinzen Wilhelm zur Lippe erhält der „Hannoversche Courier“ vom stellvertretenden Generalkommando Hannover folgende Darstellung von einem Augenzeugen:

Nach erbittertem Nahkampfe gingen wir am Morgen des 6. August erfolgreich vor. Die Abteilung, zu der ich gehörte und bei der sich eine der Regimentsfahnen und der Regimentskommandeur Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe befand, gelangte gegen Morgen auf die südöstlichen Wälle vor Vüttich. Hier wurden wir von allen Seiten mit belgischen Truppen umstellt, die uns immer mehr einschloffen und mit einem Hagel von Geschossen überhäuften und hart bedrängten. Auf Befehl Sr. Durchlaucht bildete unsere kleine Abteilung einen Kreis und wir verteidigten uns bis

auf Blut. Endlich erschien zu unserer Unterstützung von links her eine starke Abteilung. Um sie besser erkennen zu können, erhob sich der Prinz in Anstellung und mühterte mit dem Feldstecher die herankommende Abteilung. Er befahl mir, der ich auf Handbreite mit der Fahne entsetzt lag, mit der Fahne zu winken, damit wir von den Unseren besser erkannt würden. Ich erhob die Fahne und schwenkte sie im Kreise, was sofort einen verhärteten Angeltregen zur Folge hatte. Mir wurde die Fahne aus der Hand geschossen und der Prinz, in Brust und Hals tödlich getroffen, sank um. Es war gegen 11 Uhr vormittags. Seine letzten Worte waren: „Grüßen Sie!“

Die Fahne des ersten Bataillons der 90er vermisst und wiedereerlangt.

Bekanntlich hat das mecklenburgische Pfüllierregiment Nr. 90 in Rostock, wie aus der Verlustliste hervorging, bei ... schwere Verluste erlitten, und es fiel besonders die große Zahl der Vermissten auf. Jetzt wird bekannt, daß ein großer Teil der Vermissten gefangen genommen wurde und nach ... wieder frei wurde und zum Regiment zurückkehrte. Unter den Gefangenen befand sich auch der Fahnen-träger des ersten Bataillons. Der Obermusikmeister Rischke vom Pfüllierregiment Nr. 90 schreibt seiner Familie aus einem Bival in Belgien vom 11. August:

„Eobben treffen Hauptmann v. S., Leutnant J., Leutnant v. B. und mehrere hundert Soldaten der 90er aus der Gefangenschaft hier ein. Auch die Fahne und der Fahnen-träger des ersten Bataillons sind da, aber ohne Fahnenstod. Der Fahnen-träger hatte die Fahne in der höchsten Not abgetrennt, sich um den Leib gewickelt und den Fahnenstod vergraben. Die Freude war groß, als wieder alle eintrafen. Die Gefangenen waren freigelassen, als ...“

Also ist die Fahne tatsächlich schon in der Gewalt des Feindes gewesen, ohne daß dieser es allerdings merkte. Dem braven Fahnen-träger, der so durch seine Geistesgegenwart die Fahne rettete, gebührt gewiß eine Auszeichnung für sein Verhalten.

Ueber die Kämpfe vom 23. August

Befragt eine amtliche französische Mitteilung, die der „Fr. Ztg.“ aus Rom übermittelt wird: Westlich der Maas wurden zwei Armeekorps, darunter afrikanische Truppen, die mit Elan vorrückten, von einem mörderischen Feuer empfangen. Zunächst wichen sie nicht, später aber mußten sie auf einen Gegenangriff der preussischen Garde zurückweichen. Auch östlich der Maas gingen unsere Truppen nach heftigem Kampfe zurück. Sie und die Engländer nahmen auf Deckungspositionen Stellung; sie mußten einige Zeit in der Defensiv bleiben. Unsere Verluste sind schwer.“ Die amtliche Mitteilung bedauert dann, daß die Offensive in Belgien gescheitert sei, doch sei die dortige Defensivstellung intakt gegenüber einem geschwächten Feind. Deutsche Kavallerie sei bei Noubaix und Tourcoing, wo nur französische Landwehr stehe, in französisches Gebiet eingedrungen.

Das „Echo de Paris“ meldet über die Kämpfe an der Maas: Am Sonntag standen 400000 Franzosen und 40000 Engländer gegen die Deutschen. Zuerst waren die afrikanischen Truppen westlich der Maas Herr des Territoriums. Da ließen die Deutschen die Garde Sturm schießen, worauf die Truppen der Verbündeten, namentlich die Afrikaner, wichen. Die Deutschen hatten allerdings 700-800000 Mann im Feuer und die besten Stellungen.

Das französische Zueckändnis, daß ihre Offensive in Belgien gescheitert sei, ist von größter Wichtigkeit. Nicht nur, weil nunmehr das Ausland an die Wahrheit der deutschen Berichte glauben muß, sondern vielmehr, weil dadurch zugegeben wird, daß die Franzosen in der Tat eine Offensive vorgenommen haben. Sie sind also nicht herbeigezogen, um den „Aberfallenen“ Belgiern beizustehen, sondern sie waren schon da, um einen Offensivstoß gegen Deutschland zu unternehmen. Unsere schnelle Gegenoffensive und die Stoßkraft unserer Truppen hat den französischen Kriegsplan vereitelt. Selbstverständlich kannte England den Kriegsplan seiner gallischen Bundesbrüder. Die Heuchelei dieses Krämervolkes und ihr Geschrei über den angeblichen Neutralitätsbruch durch deutsche Truppen wird dadurch als ein bewusster Betrug gekennzeichnet.

Der Sündenbock.

Stockholm, 26. Aug. (Tel.)

Nach Privatmeldungen aus Paris kam es in den letzten Tagen vor dem Kriegsministerium in der Rue Dominiqne zu Kundgebungen gegen die Regierung und Heeresleitung. Man rief: „A bas“ und auch „Schickt Joffre nach Hause“.

Die Schlacht bei Krasnik.

Berlin, 26. Aug.

Ueber die für die Oesterreicher siegreiche Schlacht bei Krasnik wird noch gemeldet: Die Erfolge der siegreichen Schlacht bei Krasnik sind größer, als zuerst angenommen. Sie brachte den österreichisch-ungarischen Truppen 3000 Gefangene ein, darunter zahlreiche russische Offiziere, die den japanischen Krieg mitgemacht hatten. Diese erzählten, daß die Angriffe der österreichisch-ungarischen Truppen viel heftiger gewesen seien, als seinerzeit die der Japaner. Die russischen Gefangenen berichten ferner, daß große Unzufriedenheit unter den russischen Truppen herrscht. Viele küßten den österreichischen Offizieren die Hände, da ihnen die gute Behandlung ganz ungewohnt war. Sie schienen sich über ihre Gefangennahme ganz glücklich zu fühlen.

Eines unserer Luftschiffe unternahm einen Flug auf russisches Gebiet, der 12 Stunden dauerte. Das Luftschiff hielt sich durchschnittlich in einer Höhe von 2000 Meter. In der Nähe von Awangorod geriet das Luftschiff über feindliche Stellungen, die es mit einem Hagel von Artillerie- und Gewehrgeschossen überschütteten. Auch südlich von Krasnik wurde der Luftkrieger in beiden Flanken von Infanterie und Artillerie beschossen. 25 Gewehrpatronen durchschlugen den hinteren Teil, eine Anzahl von Kugeln prallten an der Gondel ab. In weiterer Entfernung explodierten Schrapnell. Trotzdem fiel ein Sprengstück in die Gondel. Der geringe Schaden wurde repariert. Die Besatzung blieb unverletzt. Am Abend landete der Luftkrieger in unserem Hauptquartier.

Aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier wird gemeldet: In der siegreichen Schlacht bei Krasnik hat, wie jetzt bekannt wird, eine österreichische Armee 2 russische Armeekorps in der Flanke auf der Höhe von Trampul angegriffen. Der Kampf war ein hartnäckiger, der Sieg jedoch vollständig. Ueber 2000 Gefangene wurden erbeutet, 7 Maschinengewehre erbeutet. Die gefangenen russischen Offiziere versichern, daß der Angriff der österreichischen Truppen mit größtem Eifer stattfand. Die gefangenen Russen küßten den Oesterreichern die Hände für das empfangene Essen und die gute Behandlung und erklärten, daß in der russischen Armee größte Unzufriedenheit herrsche.

Wien, 26. Aug. (Tel.)

Wolffs Telegraphen-Büro meldet aus dem Kriegsressortamtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krasnik endete glänzend mit einem völligen Sieg unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen etwa 70 Kilometer betragenden Front geworfen und traten fluchtartig den Rückzug nach Lublin an.

Eine rumänische Kundgebung.

Bukarest, 25. Aug.

In einem dem König gewidmeten Kundgebungsartikel schreibt die „Independance Roumaine“: „Wir wissen, daß, was immer geschieht, der König die Nation zum äußersten Opfer nur auffordern wird, um das Lebensinteresse dieses lateinischen Landes zu wahren. Mehr denn je umgibt die rumänische Nation den Thron Karls von Hohenzollern mit kindlicher Verehrung. Wir haben Vertrauen zu ihm; alle werden wie ein Mann der Fahne folgen, die er trägt!“ Die Betonung des Familiennamens „Hohenzollern“ in dieser Kundgebung sowie die Hervorhebung, daß es sich bei Rumänien um ein lateinisches Land handle, ist zweifellos nicht ohne deutliche Absicht erfolgt. Wenn ganz Rumänien der Fahne folgt, die der König trägt, so ist das für uns sehr erfreulich; denn Hohenzollern kann nicht gegen Hohenzollern gehen.

Bewegungen der Schwarzen Meer-Flotte.

Wien, 26. Aug. (Tel.)

Wie aus Sofia gemeldet wird, ist in der Nacht zum Donnerstag der Vorwache eine Division der russischen Schwarzen Meerflotte vor Burgas erschienen. In der Stadt entstand eine Panik. Die Einwohner räumten um Mitternacht ihre Häuser und verließen die Stadt aus Furcht vor einem Bombardement.

Die Moslems beten für den Sieg der deutschen Waffen.

Konstantinopel, 26. Aug. (Tel.)

Das Blatt „Karajanz“, das in den mittleren und unteren Volksschichten sehr verbreitet ist, veröffentlicht ein Beiratsgebet für den Sieg der deutschen Waffen. Schon vor mehreren Tagen konnten wir melden, daß in den Moscheen Konstantinopels ein besonderes Gebet für den Sieg der deutschen Waffen gesprochen wurde. War schon dies bedeutungsvoll, da bisher noch niemals von mohammedanischen Priestern für Christen oder gar für ein christliches Heer gebetet worden ist, so ist die heutige öffentliche Bekanntmachung eines Gebetes noch bedeutungsvoller. Sie ist so gut wie eine offene Parteinahme der türkischen Regierung für unsere Sache.

Eben Hedin für den Anschluß Scandinaviens an den Dreibund.

Stockholm, 26. Aug. (Tel.)

Eben Hedin begann seine auf 115 schwedische Städte berechnete Vortragsreise für den Anschluß Schwedens und

der übrigen beiden skandinavischen Reiche an den Dreibund. Die schwedische Regierung hat keine Verbote der Vorträge an Hedin erlassen.

Eine neue deutschfreundliche Kundgebung der Amerikaner.

München, 26. Aug. (Tel.)

Die hier wohnenden Amerikaner haben unter der Führung des Professors Georges Fullerton durch eine Abordnung, bei der sich auch der Sohn des einstigen Präsidenten der Union Garfield befand, dem Oberbürgermeister von München eine Adresse überreichen lassen, in der sie dem Dank für den ihnen gewährten Schutz und für die ihnen erwiesene Gastfreundschaft Ausdruck geben. In der Adresse wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Amerikaner recht bald wieder zu Tausenden herüberkommen können. Die Amerikaner schämten sich, jene Sprache zu sprechen, die Sir Eduard Grey spricht.

Die Führer von „U 15“.

Der Kommandant des an der englischen Küste untergegangenen U-Bootes „U 15“, Kapitänleutnant Rich. Pohl, gehörte der Marine seit Ostern 1901 an. Er war ein Altersgenosse des bei Helgoland im September 1913 als Kommandant des Luftschiffs „L 1“ verunglückten Kapitänleutnants Hanne. Seit längerer Zeit führte er ein U-Booteboot. Viele Jahre hat er bei der Torpedowaffe gedient, später trat er zum U-Bootebootswesen über. 1908 und 1909 war er Torpedooffizier an Bord des Turbinenkreuzers „Kübel“ im Verbände der Hochseeflotte. Der mit Kapitänleutnant Pohl vor dem Feind abgelebene Leutnant A. S. Berrath trat 1908 in die Marine und am 29. September 1911 ins Seeoffizierskorps. Bis zum Herbst 1913 diente Berrath als Wachoffizier an Bord des Großlinienfahrers „Wesfalen“. In der neuesten Rangliste steht er als ältester Leutnant A. S. beim U-Bootebootswesen. Beide Seeoffiziere gehörten zu den tüchtigsten ihres Jahrgangs. Der Leiter des Maschinenpersonals auf „U 15“, Marine-Überringerieur Gründler, hatte die längste Dienstzeit hinter sich. Er trat im Herbst 1900 ein. Erst seit dem 22. März 1914 war er Überringerieur.

Der König von Bayern geht zum Hauptquartier.

München, 26. Aug. (Tel.)

König Ludwig hat sich heute mit dem Ministerpräsidenten v. Hertling und dem Kriegsminister v. Arch mit Sonderzug nach dem Hauptquartier begeben.

Am Abend vorher langten die erbeuteten französischen Geschütze vor dem Wittelsbacher Palais an. Der König erließ an dem Balkon und hielt eine Ansprache, worin er dem Publikum für sein Erscheinen dankte. Es sei ihm eine große Freude, daß er an seinem Namenstage durch das Geschenk der von bayrischen Soldaten erbeuteten Geschütze überrascht worden sei. Noch sehe man am Anfang des Krieges und es bedürfe des Zusammenflusses aller Kräfte. Mit besonderem Stolz erfüllte es ihn, daß der Kronprinz der Erste im deutschen Lande sei, der an der Spitze der bayerischen Truppen und der deutschen Armee einen großen Sieg erfochten habe.

Die Feldpost.

Berlin, 26. Aug. (Tel.)

Dem Generalstab gehen zahlreiche Zuschriften zu, deren Verfasser sich über die verspätete Zustellung ihrer Feldpostsendungen an ihre im Felde stehenden Angehörigen oder von diesen nach der Heimat beklagen. Der Grund für diese verspäteten Zustellungen bestand in einschränkenden Maßnahmen der obersten Heeresleitung, die im Interesse der Verschleierung unserer Absichten unbedingt geboten waren. Das siegreiche Vorgehen auf unserer ganzen Front hat jetzt die Möglichkeit geschaffen, diese Beschränkungen fallen zu lassen. Die Feldpost wird von nun an mit der gleichen Regelmäßigkeit und Schnelligkeit arbeiten, die in früheren Feldzügen die allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Der General-Quartiermeister v. Stein.

Generalquartiermeister v. Stein.

Wiel genannt wird in den letzten Tagen der Name des Generalquartiermeisters v. Stein, der alle so kurzen und doch so inhaltsreichen, siegreichen Armeebereiche zeichnet. Er hat lange Jahre schon dem Generalstab in den verschiedensten Stellungen angehört. Geboren am 13. September 1854 zu Wedderstedt in der Provinz Sachsen als Sohn eines Predigers, trat er, nach der Ablegung der Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Quedlinburg, 1873 als Advantagant in das Feldart.-Regiment Nr. ein und wurde hier 1875 Leutnant. Während des Besuchs der Kriegsakademie 1885 zum Premierleutnant befördert, wurde er 1888 zum Generalstabskommandant und im folgenden Jahre mit vordatierendem Patent von diesem Kommando entbunden. 1890 wurde er Hauptmann im Feldartillerieregiment Nr. 9 und 1894 in den Generalstab der 34. Division versetzt. 1896 zum Major befördert, kam er in den Großen Generalstab. 1898 und 1899 nahm er an den großen Flottenübungen teil. 1901 wurde er Kommandant des Feldartillerieregiments Nr. 33 und 1902 Oberleutnant. 1903 als Abteilungschef in den Großen Generalstab versetzt, wurde er hier 1905 zum Obersten befördert. 1907 war er Schiedsrichter im Kaisermandöver, wurde 1908 mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters beauftragt und war in den folgenden beiden Jahren wieder Schiedsrichter im Kaisermandöver. Am 22. März 1910 unter Beförderung zum Generalmajor zum Oberquartiermeister ernannt, wurde er bald darauf auch Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie. Am 22. April 1912 wurde er Generalleutnant und noch in demselben Jahre erhielt er den erblichen Adel. Sein Sohn gehört ebenfalls dem Heere an. Wie der Name Rodtke'ski durch die Armeebereiche von 1870 in Deutschland bekannt wurde, so wird nun sein Name die Berichte in diesem Kriege begleiten.

Verschiedenes.

München, 25. Aug. (Tel.) Heute trafen hier sechs von bayerischen Soldaten eroberte französische Feldgeschütze ein, die vor der Residenz aufgestellt wurden.

Halle a. d. S., 26. Aug. (Tel.) Die verbündeten reichstreuen Mansfelder Berg- und Hüttenleute beschloßen, 80 000 Mark an die Familien der ins Feld gezogenen Kameraden zu zahlen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. August.

Die Kaiserin in Nassau.

Berlin, 26. Aug. (Tel.)

Die „Wolff's Telegr.-Bureau“ meldet, hat sich die Kaiserin heute zur Besichtigung auswärtiger Lazarette auf einige Tage in die Provinz Hessen-Nassau begeben.

Es ist uns Nassauern eine erhabende Freude, die Kaiserin in diesen ersten Tagen in unserer engeren Heimat zu wissen. Die allerhöchste Frau, deren kaiserlicher Gemahl mit 6 Söhnen im Felde steht, wird bei ihren Besichtigungen erkennen, daß auch bei uns alles getan ist, um den tapferen Landeskindern, die ihr Blut für's Vaterland vergossen haben, Pflanzung und Heilung zu verschaffen. Die Mütter, deren Herzen in banger Sorge um ihre vor dem Feinde stehenden Söhne schlagen, und die verzagen wollen, wenn sie von einer neuen Schlacht hören, mögen sich an der hohen Frau ein ermutigendes Beispiel nehmen. Auch die kaiserlichen Prinzen setzen ihr Leben auf's Spiel, auch sie stehen vor dem ihrer Leitung anvertrauten Truppenteile und führen ihn im Angeregten dem Feinde entgegen und zum unaussprechlichen Siege. Auch das Herz der Kaiserin wird oft in geheimen Sorgen schlagen, aber verzagen wird die erste Frau und erste Mutter des Reiches nicht. Unsere Feldsoldaten verteidigen das Höchste, was es auf Erden gibt: das Recht. Sie verteidigen unser deutsches Recht, das neidische und habgierige Feinde zerbrechen wollten. Das muß alle Frauenherzen, alle Mütterherzen stark machen, damit sie mit stolzer Würde jeden Schlag ertragen können, den das Geschick ihnen auferlegt. Was im menschlichen Kräfte steht, geschieht, um die Lage der Verwundeten zu erleichtern, ihre Heilung zu beschleunigen. Die Kaiserin hat es als ihre vornehmste Pflicht angesehen, sich durch den Augenschein davon zu überzeugen, daß alles geschehen ist, was notwendig war. Ihre erste Besichtigungsfahrt außerhalb Berlins hat unsere Landesmütter in unsere Heimat geführt. Dank sei ihr dafür! Und ein herzliches Heil zur Begrüßung im getreuen Nassau.

Kriegskindergärten und Kriegshorte.

Der Reichstagschreiber, der einmals über den Deutschen Krieg 1914, seine Vorbereitung und Durchführung schreibt, wird nicht den kleinsten Teil seiner Darstellung den Beschäftigungen widmen, welche die Erfahrungen und Einrichtungen des „Zeitalters der Sozialpolitik“ auf die Organisation aller jener Fürsorgeanstalten ausüben die im deutschen Vaterland durch die Vereinigung und Leitung finden. Jeder Tag beschäftigt es aufs neue, daß wir in unserer ausgedehnten und musterhaften sozialen Fürsorge staatlicher und privater Einrichtungen besitzigen, die es uns erlauben, in einem Maße der unaussprechlichen Not zu steuern, wie es in keinem anderen Lande möglich ist. Das Vorhandensein und die Fortdauer der vielseitigen sozialen Vereinstätigkeit ermöglicht es jetzt der Leitung des roten Kreuzes, mit einer außerordentlichen Reichheit das weitläufige Gebäude ihrer Kriegsfürsorgeeinrichtungen zu erbauen und einzurichten.

So gliedern sich ähnlich, wie es hier für die Kriegshilfsanstalten ausgeführt wurde, auch die Kriegskindergärten und Kriegshorte entweder den vorhandenen Einrichtungen an, oder sie bauen sich auf den Erfahrungen von Personen auf, die gleichzeitig in den vorhandenen Vereinen und in den neuen Organisationen des roten Kreuzes tätig sind. Durch die Kriegskindergärten soll es allen Müttern, deren Männer im Felde stehen, und die selbst krank sind, oder außer dem Hause Beschäftigung gefunden haben, ermöglicht werden, ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder täglich von 8 bis 6 Uhr an Stellen unterzubringen, wo sie durch fundige erfahrene Frauen — zunächst im Freien — beaufsichtigt werden, und wo sie Pflege und gute Verpflegung erhalten. Vorläufig sind sechs solcher Kriegskindergärten begründet worden:

1. Vom Frauenverein der Lutherkirche im Gemeindefeld der Lutherkirche für 50-60 Kinder.
2. von der Ringsträßengemeinde (neben der Kleinkinderschule) im Hause des Blauen Kreuz-Vereins für ungefähr 50 Kinder.
3. Im katholischen Waisenhaus, Platter Straße 5, für 200 Kinder.
4. Von einer ungenannt sein wollenden Dame in der Brunnstraße für 40-50 Kinder.
5. Unter den Eichen bei Ritter, gleichfalls von einer Dame, die nicht genannt sein will, und die bis jetzt schon mehr denn 50 Kinder führt und hütet.
6. Im Garten des katholischen Vereins am Luisenplatz für 60 Kinder.

Sämtliche Kriegskindergärten unterstehen der Organisation des roten Kreuzes und werden von ihr unterhalten mit Ausnahme des Gartens des Frauenvereins der Lutherkirche, der für alle Kosten selbst aufkommt.

Ferner hat der „Verein zur Sommerpflege armer Kinder“ sein Ferienheim bei Oberseelbach mit allen Vorräten und Kräften der Fürsorge für die Kinder unserer Krieger zur Verfügung gestellt. 60 schulpflichtige, ärztlichseits vorgeschlagene Mädchen finden dort Erholung. Besonders hervorzuheben ist hier die wertvolle Hilfe, welche die Gemeinden Ober- und Niederseelbach und Niederhausen durch die freie Lieferung von Lebensmitteln und kostenloser Stellung von Arbeitskräften leisten.

Ebenso ist für die schulpflichtigen Kinder der Kriegsteilnehmer in vorbildlicher Weise gesorgt. Um ein unnützes Herumtreiben auf der Straße in der schulpflichtigen Zeit zu verhindern und die Schularbeiten zu beschleunigen, stellt sich der Verein für Kinderhorte in erheblichem Maße in den Dienst der Sache. Daneben ist — nur für Kinder von Kriegern — die Eröffnung von Kriegskindergärten vom roten Kreuz vorgesehen, dessen erste Besichtigung auf der Adolfshöhe gebildet ist. Die Besichtigung erfolgt teilweise durch die Kriegshilfsanstalten. Größtenteils stehen die ehrenamtlich tätigen Damen der Fürsorge für diese Werke entgegen, so recht dem Geiste, der in dieser Zeit überall lebendig sein soll, und an dem sich diejenigen verständigen würden, die — um ihren Namen die öffentliche Aufmerksamkeit zu tragen — eine Arbeit leisten, die nur selbstverständliche Pflichterfüllung ist, und die in jedem Falle wenig bedeutet gegenüber dem Einsetzen von Augen und Leben jedes einzelnen jener Krieger, deren Angehörige sie pflichtgemäß unterstützen. Gott sei Dank ist dieser deutsche selbstlose Geist in unserer Bevölkerung noch lebendig. Mehr als 300 schulpflichtige Kinder werden seines Vorhandenseins Mitgefassen in Gruppen von Privathäusern, in einzelnen Familien, in Gruppen von 12-16, in einer Familie der Juliusstraße sind sogar mehr denn 20 in den schulpflichten Stunden unter Beobachtung

Damen des Hauses. Auf diesem Gebiete steht der privaten Fürsorge noch ein zweites Feld offen, das hoffentlich von Allen, die es vermögen, recht fleißig bearbeitet wird.

Weitere Verwundetentransporte sind Dienstag Nacht und Mittwoch vormittag hier eingetroffen. Die Ausladung, Verpflegung auf dem Bahnhof und der Transport nach den einzelnen Lazaretten und Krankenhäusern ging in der gleichen Weise vor sich, wie bei der Ankunft der ersten Verwundeten.

Ein weiteres Kaufmannserholungsheim als Kriegs-lazarett. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime hat, nachdem sie bereits ihre gesamten Heime in Preußen, Hessen und Baden als Kriegs-lazarette zur Verfügung gestellt hat, nun auch das Heim in Traunstein in Oberbayern zum gleichen Zwecke eingerichtet.

Kriegsfürsorge. Der Verein alter Weisberger hat der Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege 500 Mark überwiesen. Zum gleichen Zwecke hat der Landwirtschaftliche Konsumverein in Wiesbaden ebenfalls 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Aus den Vororten. Erbenheim.

Kriegsfürsorge. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde dem Antrag des Gemeinderats, 2000 Mark für Unterstützung der im Feld stehenden Hinterbliebenen bereit zu stellen, einstimmig angenommen. Ein Wunsch des Verlegers der Erbenheimer Zeitung um einen Zuschuß für die sich stets steigenden amtlichen Bekanntmachungen wird zurückgewiesen.

Bermischtes. Erlauschtes.

Auf der Straße unterhalten sich zwei Knaben über den Preis. Der eine macht dem andern klar, wie schlimm doch die Lage für uns ist. Darauf der andere: Ja, Mensch, das ist gar nicht schlimm, uns hilft der liebe Gott, und das ist ein Deutscher!

French.

Serr French, du hast ein A zu viel. Das treiben wir dir aus Und schiden dich als Mister French Gewalt, gegerbt nach Haus.

Der deutsche Grenzpfahl.

Als die Franzosen an die deutsche Grenze gekommen, haben sie einen deutschen Grenzpfahl mitgenommen, haben in Paris, wie man uns berichtet, nur ein Siegeszeichen ihn aufgerichtet. — Nur zu uns kann das nicht verlegen: Wir müssen die Pfähle ohnehin versetzen. R. Ag.

Die tapferen Stiefel.

Ein Soldat, der darauf brennt, möglichst bald dem Feind die deutsche Faust zu zeigen, sagte: „Des Nachts stellen ich meine Stiefeln mit die Spitze gegen die Wand stellen, sonst marschieren se von alleine los.“

Wie die Gefallenen bekräftigt werden.

In der „Straßburger Bürgerzeitung“ wird über die Beerdigung der auf dem Schlachtfelde Gefallenen folgendes berichtet: Die Beerdigung der Toten wird in der Weise durchgeführt, daß in jedem Orte ein Vertrauensmann vor der Beerdigung der in der Gemarkung Gefallenen, und während es noch 1870 vielfach der Brauch war, den Gefallenen die Stiefel auszulegen, um sie weiterhin dem Vaterlande dienstbar zu machen, werden in diesen schweren Tagen die deutschen Soldaten in ihrem vollen

Ehrenkleide der Erde übergeben. Ueber Wertgegenstände und Vermittel, die sich bei den Soldaten vorfinden, führt die Lazarettkommission genaue Listen und läßt unter Depositionierung der Gegenstände beim Bürgermeister des Ortes von diesem die Quittungen anstellen. Später gehen diese letzten Kundenden der teuren Gefallenen in den Besitz der Familienangehörigen über. Die Bestattung der deutschen Toten erfolgt in der Weise, daß man sie in die Zeltbahnen hüllt, die sie ins Feld mitgenommen haben, und daß man in eigens vorgeschriebener Weise Freund und Feind nebeneinander bestattet.

Die Blumen an die Deutschen. In dieser Zeit unserer heißen Kämpfe gegen Balloonen und Blasen in Belgien wird der nachstehende Aufruf interessieren, den die Blumen im Jahre 1870 an die Deutschen richteten; er findet sich in Baedekers Reisebuch für Holland und Belgien:

Oproen.

Lang zijm der Dietschers Schoone gewesten Geseheid en gespirten En weerlos gemaakt. Lang worden Dietschers Zij eens den besten Mannen geboren. Miskond en verzaakt. Voegt u te gamen Zelden en Noorden, Vereensigt uw streven, Voelt nieuwe gebied Kazon en namen Kann men vermoorden, 't Volk dat wil leren Vermetigt men niet! Vrij van gedachten Machtig dor werken Vol Koeheld en bijheid Beheerscht woer de Zee! Door uw krachten Woord woer de sterken Voert tot de vrijheid De volkeren mee.

Em. Hiels.

Aufruf.

Pang waren der Deutschen Herrliche Lande Gerecht und gelassen Und wehrlos gemacht; Pang waren die Deutschen, Die ein die besten Mannen geheißen, Vermetigt, verzaht. Schließt Euch aufammen Eiden und Norden, Ein Quer Sieben Für eure Reich Staaten und Namen Komt man vernichten — Ein Volk, das zu leben Gewillt ist, nicht. Frei in dem Denken, Mächtig in Werken, Beherrscht voll Mächtig Bleibt die See! Wehrt nun wieder Die mächtigen Rührer, Rühret zur Freiheit Die Völker einseit!

Die Weltausstellung in San Francisco verschoben.

Berlin, 25. Aug. (Tel.) Die das „V. L.“ erfährt, hat die Zeitung der anlässlich der Eröffnung des Panamakanals für das nächste Jahr in San Francisco geplanten Weltausstellung beschlossen, wegen des Krieges die Veranstaltung auf das Jahr 1916 zu verschieben.

„Befohlene Linie ist erreicht!“

Der Feind fluchtartig rückwärts weicht, Da sprach der General: „Befohlene Linie ist erreicht!“ Das klingt wie ein Signal.

Es klingt wie des Leonidas Vieltausendjähriger Spruch: „Wir haben unsere Pflicht getan Und das ist Ruhms genug!“

Das war wohl ein Soldatenwort Im Geist des alten Fritz, Durch alle Lande tönt es fort Und zündet wie ein Blitz!

Was nützt euch feige Hinterlist, Heimtückisch Bügnerpad, Wo solch ein Geist am Werke ist — Der bricht euch das Genad!

Nicht hat der Kant umsonst gelehrt, Noch Schiller, sein Prophet, Wenn Pflicht sich heldenhaft bewährt, Jetzt, da 's ums Ganze geht!

Germaniens Ehre stürmen vor Sie kennen ihre Pflicht, Sie fürchten nicht der Reider Chor Und Tod und Teufel nicht!

Befohlene Linie wird erreicht Auch gegen eine Welt! Das sei der Deutschen Feldgeschrei, Daran der Feind zerschellt!

Nachdruck gestattet. Eugen Gradewitz.

Letzte Kriegsdepeschen.

(Der militärischen Prüfungsstelle in Berlin vorgelegt und die Veröffentlichung erlaubt.)

Die Ausländer in Berlin.

Berlin, 26. Aug. (Tel.) Morgen abend findet hier eine Versammlung statt, zu der alle in Berlin lebenden Staatsangehörigen der neutralen Länder eingeladen sind. Es soll eine Aktion eingeleitet werden, um das Ansland, das durch Verichte unserer Feinde mit Fägenmeldungen überflutet wird, über den wahren Sachverhalt aufzuklären.

Ein Brief aus Velfort.

Der Brief eines Franzosen aus Velfort an seinen in Deutschland lebenden Schwager wird im „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht. Der Mann schreibt:

Velfort, 17. Aug. 1914.

Lieber Schwager! Schon lange trieb mich die Sehnsucht Dir zu schreiben, wie es hier geht. Gutes kann ich Dir leider nicht schreiben, denn die Ernte geht hier zum großen Teil zu Grunde. Auch haben in verschiedenen Gegenden der Champagne die Bauern Unruhen gestiftet. Der Zustand der Armee ist geradezu trostlos. In Velfort sollen für 2 Jahre Lebensmittel sein, aber sie reichen kaum für 6 Monate. Die Truppen bekommen nur noch halbe Löhnung. Seit Menschengedenken hat die französische Armee noch keinen so schlechten Eindruck gemacht wie jetzt. Verrat und Diebstahl im ganzen Lande. Es bleibt für die ganze Arbeiterschaft nichts Besseres zu wünschen, als eine schnelle Entscheidung. Nur dann würde uns aus der Not und dem Elend, dem wir entgegengehen, geholfen.

Es ist ein schrecklicher Kampf, den wir gezwungen sind zu führen. Unsere Großen spielen natürlich den deutschen

Erbsend aus, das kann uns aber unter solchen Umständen nicht ermutigen. Ich kann Dir nicht mehr schreiben, denn unsere Briefe werden zum größten Teil durchgelesen. Noch einen Wunsch! Darf ich, wenn ich sollte verwundet werden, zu Dir kommen, damit ich von Dir gepflegt werde?

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und furbeisiger 24,50 M., Roggen 21,50—21,75 M., Gerste, Nied- und Pfälzer 20,50 M., Wetterauer 20,50—21,00 M., Hafer 23—26 M., Kartoffeln im Großhandel 7—8 M., im Kleinhandel 10—11 M.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 1107 Schweine. Preise für den Zentner vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 47—50 M., Schlachtgewicht 61—64 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 46—48 M., Schlachtgewicht 59—61 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 48—50 M., Schlachtgewicht 60—62 M., vollfleischige Schweine von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 48—50 M., Schlachtgewicht 60—62 M. — Marktverlauf: Langsam; es bleibt Ueberhand.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.



Höchste Temperatur nach C.: +26 niedrigste Temperatur +15 Barometer: gestern 763,7 mm, heute 766,1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 27. August:

Meist wolfig und trübe mit einzelnen Regenschauern, etwas kühl.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation amount. Locations include Weilburg, Feilberg, Neufürch, Marburg, Trier, Wiphausen, Schwarzenborn, Kassel.

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 3,24, heute 3,17 Zahnpegel: gestern 1,16, heute 1,18

27. August Sonnenaufgang 5,02 | Mondaufgang 1,28 Sonnenuntergang 7.- | Monduntergang 8,47

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Redaktionen und Volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Effenberger; für den literarischen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen teil: Willu Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Nachsendung der Wiesbadener Zeitung an die Angehörigen des Heeres.

Die Lieferung der „Wiesbadener Zeitung“ kann auch während der Dauer des Krieges durch Vermittelung der Feldpost erfolgen. Man beachte hierüber nachstehendes:

1. Postabonnenten haben die Nachsendung bei dem Postamt, durch das sie die „Wiesbadener Zeitung“ bisher erhielten, zu veranlassen, wofür die Post eine Umschlaggebühr von 40 Pfennig für jeden Kalendermonat berechnet.

2. Unsere Wiesbadener Abonnenten und diejenigen unserer Agenturen beantragen die Nachsendung durch unsere Hauptgeschäftsstelle zu der Gebühr von 70 Pfennig (30 Pfennig Post-überweisungsgebühr und 40 Pfennig Umschlaggebühr) für jeden Kalendermonat.

3. Neu hinzutretende Abonnenten wollen ihre Bestellung entweder bei unserer Hauptgeschäftsstelle oder bei ihrer Postanstalt zum Preise von 80 Pfennig bzw. 1 Mark per Monat, jeweils zusätzlich 40 Pfennig Umschlaggebühr veranlassen. Stadt- und Agenturabonnenten zahlen außerdem noch die übliche Ueberweisungsgebühr von 30 Pfennig.

Die ersprechenden Gebühren sind dem Auftrage beizufügen. Adressen sind genau anzugeben und müssen außer Namen und Dienstadt die Angabe des Regiments, der Kompanie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.

Wiesbadener Zeitung.

Die Hände auf für Liebesgaben!

Wir bitten alle unsere Leser herzlich, so viel es in ihren Kräften liegt, die Liebestätigkeit des Roten Kreuzes zu unterstützen. Unsere Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11, sowie unsere Nebenstellen Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29 sind bereit, Geldspenden und sonstige Gaben entgegenzunehmen und sie dem Kreiskomitee des Roten Kreuzes zuzuführen. Ueber die Spenden wird in unserer Zeitung öffentlich Mitteilung geleistet werden.

Für unsere Soldaten im Felde!

Zum Versand als **Feldpostbrief** empfehle ich geeignete Kartons fix und fertig gepackt mit vordruckmässiger Adresse für:

Liebesgaben aller Art

wie z. B.:

5 Zigarren zu 30, 40, 50, 60 Pfg. u. höher
 10 " " 60, 80, 1.00, 1.20 u. "
 20 Zigaretten von 50 Pfg. an u. höher
 100 " " 1.20 Mk. u. höher

einschliesslich Porto u. Verpackung.

Ferner:
2 Tafeln Schokolade ca. 200 Gramm von **80 Pfg.** an.
 Ebenso können **Bonbons, Pfeffermünz** u. s. w. in Mengen von 250 Gramm versandt werden.

Briefe können beigelegt werden.

August Engel, Koflieferant, Taunusstr., am Kochbrunnen | Wilhelmstr. | Gegenüber der Ringkirche | Friedrichstr. Ecke Neugasse.

4594

1908



Königlich Selters

ist stets in frischen Füllungen in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwaren- und Mineralwasserhandlungen und in der Haupt-Niederlage

F. Wirth G. m. Wiesbaden
b. H.

Telephon 67 und 522
Taunusstrasse 9
und Güterbahnhof-West

erhältlich zu den bekannten Preisen.

Bekanntmachung.

Alle noch vorhandenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Garde (Infanterie, Jäger und Schützen, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie und Pioniere) haben sich am Donnerstag, den 27. d. Mts., nachmittags 6 Uhr auf dem Hofe des Bezirkskommandos zu Wiesbaden, Vertramstrasse 3, zwecks Einstellung zu ihren Truppenteilen zu melden.

4506 **Bezirkskommando Wiesbaden.**

Bekanntmachung.

Seit der Uebernahme des Bahnschubes durch die formierten Landsturm-Batalione ist die Auflösung der Mehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis den Männern, jung und alt, die sich in opferwilligster Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Hingabe freiwillig gewidmet haben, und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen. Für den Befehlsbereich der Festung schliesse ich mich dem vorstehenden Dank von Herzen an.

Frankfurt a. M., den 20. August 1914.

gez. von Rathen, XVIII. Armeekorps.
General der Infanterie. Stellvert. Generalkommando.
Der kommandierende General.
gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

151-15

Bekanntmachung.

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das vollendete 17. Lebensjahr — noch nicht erreicht haben, haben bei etwaiger Meldung als Kriegsfreiwilliger zwar kein Recht auf Einstellung, können aber, da gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstehen, dennoch eingestellt werden, wenn ihre unbedingte Tauglichkeit festgestellt wird. Bei der Meldung ist beizubringen:

Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters — der Eltern oder des Vormundes — und ein obrigkeitliches Führungszeugnis.

Stellvertretendes Generalkommando XVIII. Armeekorps.
gez. von Ewald.

151-14

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Forderungsbüchern oder Wechseln für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Lebensmittel behalte ich mir nachträglich vor.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.

Der kommandierende General.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma Carl Virenbach zu Dies a./Lahn (Nr. 55 des Registers) am 17. August 1914 folgendes eingetragen worden:
Der Ehefrau des Kaufmanns und Architekten Carl Virenbach, Anna geb. Seibel in Dies ist Procura erteilt.

Dies, den 17. August 1914. Königlich-königliches Amtsgericht.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Scheiden:

Am 18. August: Ehefrau Elisabeth Koch, geb. Pöschel, 70 J. — Am 19. August: Heinrich Rudolf Schneider, 62 J. Margarete Dill, 10 W. Adolph Hugo Pögg, 63 J. Ehefr. Helene Reichelt, geb. Meyer, 77 J. — Am 20. August: Max Götter, 11 W. Pfandbesitzer Christian Seher, 71 J. — Am 21. August: Gefängnisoberinspektor A. D. Heinrich Höpfer, 71 J. Walter Hiddel, 1 J. Am 22. August: Hauswirtschafterin Martha Füllhammer, 70 J. Diener Hubert Bodewein, 7 J. Backsteinmacher Johann Helmer, 61 J. Heinrich Bodenbach, geb. Bender, 55 J. — Am 24. August: Ehefrau Wilhelmine Obrenhard, geb. Jahn, 54 J.

Heute starb nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Charlotte Böttger

geb. Hofmann.

Wiesbaden, 25. August 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Max Böttger.

Beerdigung dreifach mittags 5.30 Uhr auf dem Südfriedhofe.

Königlich Fachingen

wird von allen Apotheken, Drogerien, Kolonial- und Mineralwasser-Handlungen und der Hauptniederlage

F. Wirth, G. m. b. H.
Wiesbaden
Taunusstr. 9 und Güterbahnhof-West
Telephon 67 u. 522,
in frischen Füllungen zu den selb-
herigen Preisen geliefert.

Rüdesheim a. Rh. „Hotel Massmann“

Modernstes Haus am Platze, gegenüber der Landebrücke
 der Rheindampfer.
 Weinrestaurant mit hochgelegenen, grossen, gedeckten Terrassen und freiem Fernblick über das schöne Rheinpanorama. — Mässige Preise. — Lift. — Auto-Garage. — Elektrisches Licht. — Telefon Nr. 83.

Aufruf.

Die glänzende Entwicklung unseres nationalen Volkswesens darf durch den Krieg nicht zum Stillstand kommen, sie muß im Gegenteil mit allen Mitteln weiter gefördert werden, damit die jüngste Waffe mit vollem Erfolge für die Verteidigung des Vaterlandes miteingefügt werden kann. Der Nachschub von Flugzeugen an die Armee und die Marine ist durch besondere Massnahmen gesichert worden. Die Verwendung der Zivilpiloten im Heeres- und Marine-dienst ist eingeleitet. Die Fliegerschulen sehen ihren Ausbildungsbetrieb fort. Aber die Möglichkeit grosser Ausgänge, mit denen im Kriege naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zu rechtzeitiger Vorparatung der Ausbildung weiterer Fliegeng-Führer für den Krieg. Die Meldungen von Kriegsfreiwilligen überschreiten zwar — wie bei allen Waffen — so auch bei der Fliegertruppe — den augenblicklichen Bedarf weitaus. Indessen muß hier eine besonders sorgfältige Auswahl getroffen werden, und auch von den Ausgewählten werden im Laufe der Ausbildung noch viele zurücktreten müssen.

Es kommt deshalb darauf an, von vornherein die geeignetsten als Kriegsfreiwillige einzustellen, d. h. solche, die neben der erforderlichen Intelligenz und körperlichen Charaktereigenschaften im besonderen auch schon Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Solche Persönlichkeiten werden sich namentlich unter denjenigen Studierenden der Technischen Hochschulen und anderer technischer Lehranstalten finden, die sich diesem Sonderfach zugewendet haben.

Außerdem werden geübte Mechaniker und Monteur gebraucht.

Kriegsfreiwillige melden sich zur Ausbildung als Fliegengführer oder zur Einstellung als Hilfsmonteur bei der Königlich-königlichen Inspektion der Fliegertruppen in Berlin-Schöneberg, 31te Kaserne (Blaskalische Strasse) — Auswärtige schriftlich.
Berlin, den 18. August 1914. **Kriegsministerium**

Nassauische Kriegsversicherung.

Versicherungen können bei uns sofort unter näher zu erfahrenden Bedingungen abgeschlossen werden.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
1567 Hirsch. Hehner. 858

Persil für Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Villa,

Gienheim, Forststrasse 29, nahe Dambachtal, Wald, 6 Zimmer, reichl. Zubehör, Garten, ansehnlich billig zu verkaufen. Näheres Wallufer Strasse 9, Pt. 1474

Villa, Martinstr. 16,

mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit vornehm ausgestattet, zu verkaufen od. zu vermieten. Sie enthält gr. Diele, 10 Zimmer, Kammern, Gas u. elektr. Licht. Auf dem Grundstück befindet sich eine Auto-Garage. 1654
Nab. Adolfsallee 98. Telef. 293.

BLUSEN TRAUER-KLEIDER RÖCKE STOFFE

J. BACHARACH
WENBERGASSE

Geogr. 1865 Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten „Friede“ u. „Pietät“

Firma **Adolf Eimbarth**
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metall-Särge zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranwagen.
Lieferant des Vereins für Generalsbestattung
Lieferant des Beamten-Vereins.

Bietenring 7,

Dinterb. 1. St. schöne 8-Zim.-Wohn. mit 2 Balk. per 1. Okt. zu vermieten. Preis 420 Mark. Näheres Vorderhaus 2. St. bei Rüben. 1653

Öffentliche Bekanntmachung.

Pant Eintrag in unserm Handelsregister B bei der Firma Rheinische Kunstdruckerei Fischer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Eltville ist durch Beschluß des Königlich-königlichen Amtsgerichts zu Eltville vom 18. Juni 1914 das Konkursverfahren aufgehoben. 1652
Eltville, den 17. August 1914. Königlich-königliches Amtsgericht.